

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 12 (1939)

Artikel: Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 12.
Folge, 1938

Autor: Schweizer, T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn.

12. Folge 1938.

Von *Th. Schweizer*.

Vorbemerkung. Die Funde und Entdeckungen werden entsprechend der in den Jahresberichten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte seit langem üblichen Reihenfolge (Steinzeit, Bronzezeit, ältere und jüngere Eisenzeit, römische und frühmittelalterliche Periode) aneinander gereiht. Im Anschluss an die verschiedenen Perioden erscheinen Forschungen und Funde unbestimmten Charakters, sofern sie eine Bedeutung für die Statistik haben, sodann Bemerkungen über Schalensteine, Erdburgen, Ringwälle, Fluchtburgen, alte Wege etc. Gelegentlich greifen wir auch noch auf interessante Funde aus späteren Perioden, namentlich bei Untersuchungen von Burgruinen, Münzfunden etc. Innert der einzelnen Periode werden die Notizen gemeindeweise eingruppiert. Hart an der Grenze liegende Forschungsstellen werden ebenfalls herangezogen.

Abkürzungen:

- A.K. = Kantonale Altertümern-Kommission.
Jb.S.G.U. = Jahresberichte der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte.
Js.G. = Jahrbuch für soloth. Geschichte.
M.O. = Historisches Museum Olten.
M.S. = Museum der Stadt Solothurn, Ant. Abt.
Top. A. = Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), 1 : 25'000.

Allgemeines.

Der sechste Kurs über Urgeschichte vom 10.—12. September 1938 in Olten nahm bei grosser Beteiligung einen allseitig gelungenen Verlauf. Eine Exkursion an den Baldeggersee zeigte die neuesten Pfahlbauausgrabungen. Diese Grabungen wurden in der Hauptsache von stellenlosen Lehrern ausgeführt. Eine Reihe von Vorträgen, speziell über die ältere Steinzeit, boten sehr viel Wissenswertes. Der Besuch des Museums und der Fundplätze um Olten herum ergänzten in bester Weise die Vorträge. Am Mittagessen im Schweizerhof begrüsste Herr Dr. Bosch aus Seengen die anwesenden Prähistoriker und wand dabei auch den Oltner ein Kränzchen. Besonders gedachte er des vielseitigen Forschers Dr. Max von Arx sel. und des verdienten Förderers aller geistigen Be-

strebungen Oltens, Herrn Ständerat Dr. H. Dietschi. Dieser erwiderte die Begrüssung in einer gehaltvollen Rede, indem er auf die Bedeutung der Urgeschichte für die Erforschung unseres Landes und für die nationale Erziehung unseres Volkes hinwies.

Dieser Kurs hat der urgeschichtlichen Forschung einen neuen Antrieb gegeben und unser prähistorisches Olten wieder weitherum bekannt gemacht.

Steinzeitliches.

Dulliken. Etwa 100 m östlich der Korkfabrik, am Rande einer Terrasse gegen die Aare, fand der Berichterstatter oberflächlich sehr viele Feuersteinabsplisse und zerschl. Kiesel. Zwei Pfeilspitzen mit eingezogener Basis, Kratzer, Messer, Dickenbännlispitzen und Nuklei waren die Ausbeute. Sie unterscheiden sich in nichts von dem Oltner Neolithikum.

Oberbuchsiten. Schon wiederholt sind auf dem jetzigen Friedhof Altertumsfunde gemacht worden. Z. B. ein Alemannengrab (siehe Jahrbuch Bd. 6., S. 210 und Bd. 7, S. 256). Nun hat Emil Glutz bei Anlage der Gräber Nr. 25 und 27 Beobachtungen gemacht, die wohl sicher auf eine neolithische Wohngrube hinweisen. Der obere Rand der Grube lag nach seinen Mitteilungen 90 cm unter dem heutigen Boden. Die Tiefe derselben betrug 30 cm, Wand- und Bodendicke ca. 5 cm, davon 3 cm rotgebrannter Lehm, 2 cm verkohltes Material an der Innenseite. Auf dem Boden der Grube war eine „Bsetzi“ aus Steinen. Die Scherben lagen in einer Tiefe von 0,80 bis 1,20 m in der Grube und in der nächsten Umgebung. (Bericht Dr. Häfliger.)

Pieterlen. Sekundarlehrer D. Andrist, Pieterlen, meldet Feuersteinfunde aus dem Pieterlen- und Lengnauermoos von minderer Qualität. Nun fand er in der kieselhaltigen Huppererde von Lengnau die gleichen Rohknollen. Die gleichen Feuersteine fand er bereits im Grenchenmoos. (Brief an Prof. Tatarinoff vom 13. Juni 1938.)

Rickenbach. Unterm 26. Mai 1938 meldet uns Lehrer Borer, dass anlässlich der Strassenverlegung, direkt über dem Bachschotter, Spuren einer neolith. Siedlung zum Vorschein kamen. (Top. A. 149, 112 bis 114 mm v. links, 52 mm v. unten.) Nachdem die Hauptkulturschicht bereits weggeführt war, wurden diese Spuren durch den Berichterstatter richtig erkannt. Zerschlagene Kiesel, Feuersteinabsplisse und sehr viele Keramikstückchen, eines davon mit Rand, nebst zwei Sandsteinen

mit Schleiffläche, waren noch vorhanden. Leider konnten eventuelle Pfostenlöcher nicht mehr festgestellt werden. Es handelt sich um eine Freilandsiedelung, deren wir in der Umgebung von Olten schon etliche feststellen konnten.

Rothacker. Hr. O. Hagmann-Lack in Gretzenbach berichtet über massenhaftes Vorkommen von zerschlagenen Feuersteinen. (Top. A. 152, 140 mm v. links, 24 mm v. unten.) Das dortige Refugium Hennenbühl ist schon längst bekannt, aber noch nicht näher erforscht. (Bericht Dr. Häfliger.)

La Thène.

Olten. Zu oberst auf dem Dickenbännli ist von Hrn. Humm, Grundstr. 32, eine La Thène Fiebel gefunden und dem M. O. übergeben worden. (Bericht Dr. Häfliger.)

Römisches.

Derendingen. Aus dem Fundbericht von Hrn. V. Kaufmann, Erziehungsrat, Derendingen, vom 13. Juni 1938 ist zu entnehmen, dass ihm Ende Februar von Hrn. Steffen, Gemeinderat, Stücke eines römischen Zeus-Kopfes überreicht wurden. Die Fundstelle liegt am Westrand der Heidenegg, im Garten des Jak. Wegmüller.

Sie lagen unter dem Gartenhumus in einer Sand- und Kiesschicht. In dieser Gegend wurden schon zu verschiedenen Malen unzweifelhaft römische Funde gemacht. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um ein Importstück aus Unteritalien, das zur Römerzeit den Weg zu uns fand. Herr Erziehungsrat V. Kaufmann schenkte ihn dem M. S.¹⁾

Grenchen. Herr Lehrer Strub stiess bei Grabungen auf dem Kastelsfeld (Top. A. 123, 138 mm v. links, 135 mm v. unten) auf römische Spuren. Bis jetzt zeigten sich Ueberreste von Mauern und einem stark verwitterten römischen Boden. Leistenziegel und ein Bodenstück aus terra sigillata sind die Funde, die von Herrn Hagmann, Postbeamter, dem Museum Grenchen übermacht wurden. Vermutlich handelt es sich um eine Villa rustica, wofür schon die exponierte Lage spricht. (Bericht Dr. Häfliger.)²⁾

¹⁾ Mitteilungen von Dr. Laur-Belart an Tatarinoff vom 23. Mai 1938 und 30. Mai 1938 und ein Brief an den Berichterstatter vom 24. Jan. 1939.

²⁾ Meisterhans erwähnt in seinem Werk auf S. 64 und auch Heierli auf S. 26 diesen Platz, beide aber ohne nähere Angaben zu machen.

Holderbank. Anlässlich der Korrektion des Augstbaches kamen römische Bauten zum Vorschein. Wir entnehmen dem ausführlichen Bericht von J. L. Karpf folgendes: Bis zum 20. Dezember, als die Arbeiten eingestellt wurden, war diese römische Anlage bereits auf eine Länge von 67,40 m sichtbar. Es sind grössere und kleinere Räume, die durch Mauern von verschiedener Dicke getrennt sind. Aus den gemachten Beobachtungen soll es sich hauptsächlich um Wirtschaftsräume handeln. In einem Raum mit Kiesboden kam ein Futtertrog von 50—60 cm Durchmesser zum Vorschein, aus einer Weisstanne gefertigt, von 9,30 m Länge. *Sigillata-* und *nigra*-Scherben nebst dünnwandigen rohen Scherben fanden sich beim Tieferlegen des Grabens. 30 cm unter einem Bretterboden zeigten sich in normaler Stellung grosse, dünnwandige Gefässe. Dieselben waren von Torf, Holzspänen und abgesägten, kleinen Bretterstückchen umgeben. Eine hölzerne Torschwelle mit einem runden Loch von 17 cm Durchmesser als Pfanne für den Torflügel, konnte auf 1,20 m Länge freigelegt werden.

Die Arbeit ging dann derart rasch vorwärts, dass es ganz unmöglich war, aus den vielen, kreuz und quer übereinanderliegenden Balken und Brettern einen Zusammenhang konstruieren zu können. J. L. Karpf vermutet, dass hier drei zeitlich verschiedene Siedelungen übereinander liegen. Die unterste sei jungeisenzeitlich (*La Thène*) und die beiden darüberliegenden römisch.

Er spricht dann von Untersuchungen, die vermuten lassen, dass 15 m weiter nördlich sich ein eigentliches Landhaus von ca. 26×26 m mit verschiedenen Wohnräumen befinden dürfte und ca. 7 m weiter östlich von demselben ein weiterer Bau von 8 und 11 m Seitenlänge mit 1,50 m diktem Mauerwerk, dessen Zweck, ob Wehrbau oder Speicher, noch nicht bestimmbar ist.

Olten. Beim Bau des Schuhhauses Capitol kam wieder die römische Castrummauer zum Vorschein, die zum Teil noch in einer Höhe von mehr als 6 m erhalten war. (Siehe Festschrift Eugen Tatarinoff, S. 40.) Die Entdeckungen der letzten Jahre haben mit Sicherheit ergeben, dass der Verlauf der römischen Castrummauer im Norden und Westen bis zum Hexenturm mit dem der mittelalterlichen Mauer identisch war. Nach den jüngsten Funden beim Schuhhaus Capitol (1938) scheint auch der Eingang am gleichen Orte wie beim mittelalterlichen Städtchen gewesen zu sein. Noch nicht sicher abgeklärt ist die Fortsetzung der Castrummauer im Osten und im Süden. Hier diente der Mühlekanal

zum Schutze, dessen römischen Ursprung schon Ildefons von Arx vermutete.

Vor dem Bau des Lagers existierte schon ein Vicus innerhalb der spätern Castrummauer und an der Baslerstrasse. Nach den Brandspuren zu schliessen, muss er durch die Alemanneneinfälle des dritten Jahrhunderts stark gelitten haben.

Die in der Festschrift erwähnten Gläser scheinen mittelalterlich zu sein, dagegen ist ein roher Krug von der Hagmatten, nach Bersu, eine spätromische Graburne. Es müssen also dort, worauf schon andere Funde hindeuteten, römische Gräber gewesen sein. (Bericht Dr. Häfliger.)

Solothurn. Im 46. Jahresbericht 1937 vom Landesmuseum in Zürich, S. 22, Nr. 37'522, wird der Commoduskopf erwähnt: Porträtkopf des Kaisers Commodus. Früherer Typus mit leichtem Bart. Bruchstück einer Büste oder Statue aus weissem Marmor. Nase ergänzt. Barocksockel aus rotem Marmor mit seitlichen Voluten, aus der Zeit der Auffindung des Kopfes. Gefunden 1708 bei „Dunants-Käppeli“ bei Solothurn. Höhe 33 cm.¹⁾

Zuchwil. Funde von Zuchwil, Ring aus Bronze, bandartig, aussen leicht gewölbt, unverziert. Römische Münzen, Carinus, um 282, As des Kaisers Augustus, nach dessen Tode geprägt unter Tiberius 14—37. As der Faustina, nach deren Tode geprägt, also nach 175. Auszug aus dem Bericht des M. S. pro 1938.

Frühmittelalterliches.

Metzerlen. Auf Rugglingen in Metzerlen wurde ein Kistengrab aufgefunden. Nur wenige Knochenreste konnten geborgen werden. Es war 1,70 m lang, 50 cm breit und 50 cm tief und soll frühgermanisch oder mittelalterlich sein. Mitt. Baumann. Mitt. Dr. Bloch.

Oberbuchsiten. Im Garten der Wwe. Berger-Krebs kam im Mai 1938 ein Alemannengrab mit einem Skelett zum Vorschein, das von Lehrer E. Studer sorgfältig abgedeckt und im Beisein von Prof. Tatarinoff und Prof. Bloch geborgen wurde. Es gehörte einem grossen, kräftigen Individuum an und enthielt als einzige Beigabe eine Bronzeschnalle. (Mitteilung Dr. Häfliger.)

¹⁾ Vergl. Meisterhans, Älteste Geschichte des Kantons Solothurn 1890, S. 61, 103. Amiet, Antiker Marmorkopf des Kaisers Commodus, Anz. f. Schweiz. Gesch. und Altkde., 1863, S. 10 ff. — Tatarinoff, Ein römischer Marmorkopf, Anz. f. Schweiz. Altkde. N. F. VIII. 1936, S. 129 ff.

Anlässlich einer Nachgrabung durch den Berichterstatter mit Dr. L. Fey zeigte sich in 1,10—1,20 m Tiefe eine Kulturschicht, in welcher grobe Keramik, Feuersteinabsplisse, Hüttenlehm, zerschlagene Kiesel und ein grosser, halbierter Spinnwirbel zum Vorschein kamen.

Am 16. November 1938 wurden wieder durch die zwei Söhne der Wwe. Berger zwei Skelette freigelegt. Bei einem dieser Skelette fand sich unter dem linken Hüftbein eine Bronzeschnalle und ein eisernes Messer. Beim linken Wadenbein war ein längliches, schmales Stückchen Eisen. Diese Skelette wurden photographiert und eingemessen. Funde im M.O.

Seewen. Im Jahre 1935 hat Herr Lehrer Kellenberger von Seewen in mustergültiger Weise auf dem Galgenhügel zehn Gräber freigelegt.¹⁾

Nun hat Kellenberger im Jahre 1938 wieder mit der nötigen Sorgfalt und Hingabe gegraben. Seinem vorzüglich abgefassten Bericht, den 57 Photographien und eine Planskizze vorteilhaft ergänzen, entnehmen wir folgendes:

Grab 11. Dieses Grab wurde durch Arbeiter aufgedeckt und teilweise ausgehoben, so dass die Bemerkungen über das Skelett sich auf die Angaben Dritter stützen. Das Grab stellt eine Steinkiste dar mit einer Länge von 183 cm und einer Breite von 54 cm kopfseits und 30 cm bei den Füssen. Tiefe der Grabkiste 32 cm. Die Platten sind aus Kalktuff von 10—13 cm Dicke. Deckplatten dachförmig behauen. Lehm Boden, Lage genau W.—O. Schädel vollständig zerstört, nach S. abgedreht. Rückenlage: Arme über dem Becken zusammengelegt. In der Nordwest-Ecke an einem Häuflein Reste eines zweiten Skelettes. Beigaben fehlten.

Grab 12. Nach Abdeckung des ganzen Grabkomplexes ergab sich, dass mehrere Skelette nebeneinander bestattet wurden. Skelett 1, graziler Bau war schlecht erhalten, Schädel plattgedrückt, rechter Arm gestreckt am Körper, während der linke quer über den Leib gebogen war. Grösse ca. 165 cm, Tiefe kopfseits 25 cm, fusseits 40 cm.

Skelett 2, von kräftiger Statur, sehr schlecht erhalten. Rechter Arm längs des Körpers. Länge der zusammenhängenden Reste 143 cm, weil Kopf und Brust gänzlich fehlen. Lage W.—O. mit ca. 6 Grad südlicher Abweichung.

¹⁾ Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 9. Folge 1935 von E. Tatarinoff. Dr. J. A. Bloch: Neuere Skelettfunde im Kanton Solothurn in den Jahren 1934, 1935, 1936 (Festschrift für die 117. Jahresversammlung der Schweiz. Naturf. Ges. in Solothurn. Heft XI der Mitteilungen der Naturf. Ges. Solothurn 1936).

Vollständig erhalten war Skelett 3. Schädel nach Süden abgedreht. Beide Arme gestreckt neben dem Körper. Grösse 164 cm. Lage W.—O. mit 5 Grad südlicher Abweichung.

In ca. 8—20 cm Entfernung vom linken Arm des Skelettes 3 fanden sich Reste eines Armes, deren Zugehörigkeit zu einem der drei Skelette bezweifelt werden musste. Es dürfte der Rest eines Skelettes sein, das anlässlich der Bestattung des noch zu erwähnenden fünften Toten zerstört wurde.

Skelett 5 in Rückenlage sehr gut erhalten. Kopf nach Süden abgedreht. Arme längs des Körpers, Grösse 165—170 cm. Lage W.—O. mit ca. 5 Grad südlicher Abweichung; Statur kräftig, Tiefe der Grabanlage 25 cm in der Südwest-Ecke und 70 cm in der Nordost-Ecke. Eine Umrandung aus Stein konnte bei den vier ersten Skeletten nicht festgestellt werden. Einwandfrei ist bei Skelett 5 die Art der Bestattung nachzuweisen. Zusammenhängende Kohlespuren zeugen, dass der Tote in einem Sarg bestattet worden ist. Keine Beigaben.

Grab 13. Skelett eines jungen Mannes in Rückenlage. Schädel schwach nach Süden gedreht, Arme längs des Körpers, Länge des Skelettes 167 cm. Teilweise Einrahmung mit Kalkplatten. Beigaben: Messer mit Griffzunge, runde Gürtelschnalle, Messer ohne Griffzunge, ein Feuerstahl mit Silex und eine Rückplatte. Ferner Fragmente von Nägeln und ein Eisen mit Haken. Lage W.—O. mit 3 Grad südlicher Ablenkung.

Grab 14. Skelett eines Erwachsenen von kräftiger Gestalt. Rückenlage fraglich, weil Dornfortsätze der Lenden- und Brustwirbel horizontal nach links. Kopf nach links abgedreht und gut erhalten. Arme gestreckt, linke Hand über dem linken Oberschenkel. Lage W.—O. mit 11 Grad südlicher Abweichung. Teilweise mit Feldsteinen eingefasst. Länge des Grabes 190 cm. Breite: kopfseits 55 cm, fusseits 40 cm. Ohne Beigaben.

Grab 15. Hier könnte Grabraub in Frage kommen. Die Grabumfassung aus vier Kalksteinplatten ist nur noch an der nördlichen Längsseite vorhanden. Länge ca. 160 cm. Lage genau W.—O. Skelett nur noch in regellos zerstreuten Fragmenten vorhanden.

Grab 16. Spärliche Ueberreste eines grazil gebauten Skelettes von ca. 165 cm Länge in Rückenlage. Lage des Grabes W.—O. mit 2 Grad nördlicher Abweichung. Ohne Beigaben und ohne Einfassung.

Grab 17. Weibliches Skelett, sehr schlank, in Rückenlage. Schädel nach Süden abgedreht, beide Arme über dem Becken gekreuzt. Grösse

des Skelettes 155 cm. Lage des Grabes genau W.—O. Reste einer Umfassung aus Steinplatten. Tiefe des Grabes 28 cm.

Grab 18. Dieses Grab enthielt drei Skelette. Das oberste Skelett in 25 cm Tiefe, schlecht erhalten. Schädel zerdrückt und nach Süden abgedreht. Rechter Arm längs des Körpers ein Stück des Radius über dem Becken, der linke über das Becken gebogen. Grösse des Skelettes ca. 143 cm. W.—O. mit ca. 2 Grad Abweichung. Teilweise Einfassung aus Feldsteinen. Beigabe: oberhalb des Beckens eine Bernsteinperle.

Noch schlechter erhalten war Skelett 2, schmächtig gebaut, ca. 170 bis 175 cm in 55 cm Tiefe in Rückenlage. Grabrichtung W.—O. mit 4 Grad südlicher Abweichung. Umfassung nur teilweise aus Kalkplatten. Ohne Beigaben.

Rechts dieses zweiten Skelettes lag auf einer Länge von ca. 1 m eine Ansammlung von Knochen, die einem dritten Toten zugehörten. Teile des Schädels, Röhren- und Beckenknochen ganz durcheinander.

Grab 19. Schlecht erhaltenes, schlank gebautes Skelett in Rückenlage von ca. 170 cm Länge. Lage W.—O. mit 3 Grad nördlicher Abweichung. Linker Arm neben dem Körper gestreckt, rechter Arm gestreckt, Hand über dem Becken. Grabtief 60 cm. Einfassung nur an der südlichen Längsseite nachweisbar aus Feldsteinen. Ohne Beigaben.

Grab 20. Sehr schlecht erhaltenes Skelett eines Jugendlichen in Rückenlage. Länge des Skelettes ca. 155 cm. Schädel nach rechts abgedreht. Lage W.—O. mit 8 Grad südlicher Abweichung. Einfassung am Fussende der nördlichen Längsseite noch vorhanden. Beigabe: eine einfache, eiserne Gürtelschnalle über der linken Beckenhälfte.

Grab 21. Skelett eines ausgewachsenen Mannes in Rückenlage von ca. 175 cm Länge. Der Schädel lag auf einem Stein, nach Süden abgedreht, Arme über dem Becken gekreuzt. Umfassung aus Feldsteinen fraglich. Tiefe des Grabes: südseits 35 cm, nordseits 75 cm wegen Hanglage. Länge desselben ca. 180 cm, ohne Beigaben.

Grab 22. Dieses zeigt ähnliche Verhältnisse, wie Grab 18, nur besser erhalten. In 20—40 cm Tiefe stiess man auf südwärts geneigte Kalkplatten und zwischen ihnen eingeklemmt den Schädel und Fragmente von Extremitäten und Fussknochen. Dieses Skelett lag also ursprünglich auf dem Deckel der darunter liegenden Grabkiste und durch Verschiebung der Seitenwände hat sich der Deckel einseitig gesenkt. Die Grabkiste barg ein ziemlich gut erhaltenes Skelett eines erwachsenen

Menschen in Rückenlage, ca. 170 cm lang. Schädel stark zerdrückt. Linker Arm am Körper, rechter Unterarm in Richtung des Körpers über dem Becken gelegen. Lage W.—O. mit 6 Grad nördlicher Abweichung.

In der östlichen Hälfte dieses Grabes, vor allem am Fussende angehäuft, lagen Reste eines weitern Skelettes, bestehend aus Fragmenten des Schädels und von Extremitätenknochen. Beigaben: ein kleines Schnallenstück von rundlicher Form ohne Dorn mit ca. 2 cm grösstem Durchmesser. Hier handelt es sich offensichtlich um eine Nachbestattung, wobei die Reste des ersten Skelettes ans Fussende der Grabkiste gescharrt, und der neue Tote bestattet wurde. Das Grab wurde darauf mit Platten zudeckt. Geschah nun die Bestattung des darüberliegenden Toten gleichzeitig, welchem Umstand rituelle Bedeutung zu kommen könnte, oder geschah sie später, ohne Kenntnis des darunterliegenden Grabes? Die Fundergebnisse erlauben die Beantwortung dieser Fragen nicht mehr.

Grab 23. Gut erhaltenes Skelett eines Mannes in Rückenlage von ca. 165 cm Länge. Schädel schwach nach Süden abgedreht, rechter Arm am Körper gestreckt, linker Unterarm schräg über dem Becken. Lage W.—O. mit 6 Grad nördlicher Abweichung, Tiefe 65—80 cm (Hanglage), Umfassung nicht zu konstatieren. Beigaben: eine Spatha (Klinge 70 cm), Griff mit Holzspuren, 12 cm lang, ein Messerfragment quer zwischen den Oberschenkeln, 2 cm östlich davon ein durchrosteter Gegenstand (unbestimmbar), eine Ahle mit Oese von Eisen, unter dem rechten Wadenbein ein nadelartiges Instrument von Eisen, auf der linken Beckenhälfte eine Platte aus Eisen, möglicherweise ein Schnallenfragment und unterhalb des Kreuzbeines ein Ringfragment aus Eisen.

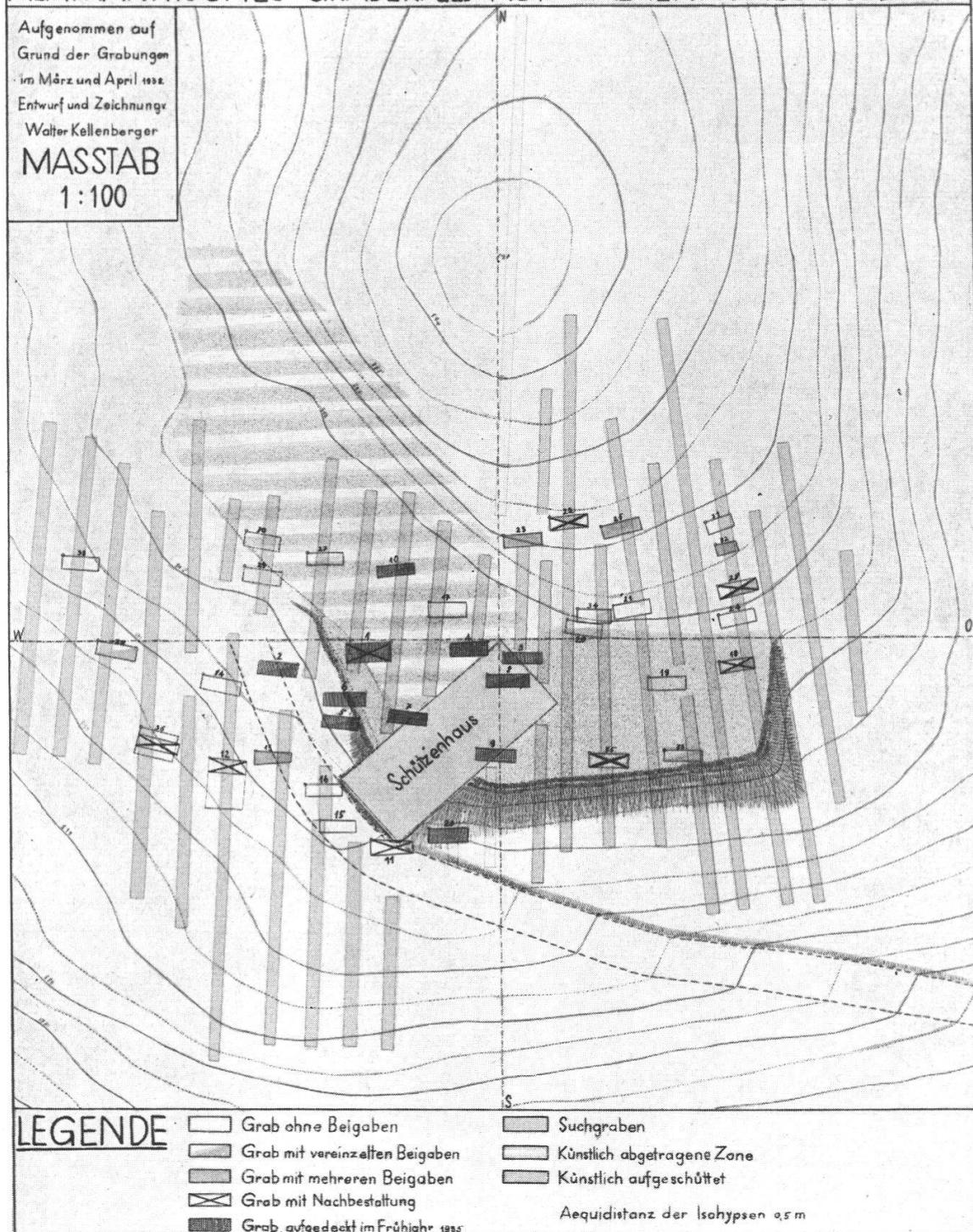
Grab 24. Skelett eines schlankgebauten, weiblichen? Toten in Rückenlage. Schädel z. T. zusammengedrückt, nach Süden abgedreht, Arme über dem Becken gekreuzt. Länge 165—170 cm. Lage W.—O. mit 12 Grad nördlicher Abweichung. Umfassung fehlt. Beigaben: über der rechten Ohrregion des Schädels ein einfacher Ohrring aus Bronze.

Grab 25. Grab mit dem Skelett eines erwachsenen Mannes in Rückenlage, sehr schlecht erhalten. Schädel wenig nach Norden abgedreht, Arme über der linken Beckenhälfte zusammengelegt. Länge gegen 180 cm. Lage des Grabes W.—O. mit 14 Grad nördlicher Abweichung, Tiefe 75—85 cm. Umfassung wahrscheinlich aus Feldsteinen, da Steine über der Brust des Skelettes. Beigaben: Zwischen den Ober-

ALAMANNISCHES GRÄBERFELD AUF GALGENHÜGEL B. SEEWEN.

Aufgenommen auf
Grund der Grabungen
im März und April 1932.
Entwurf und Zeichnung
Walter Kellenberger

MASSTAB
1:100



schenkeln lag eine viereckige Platte aus Eisen, mit vier patinierten Knöpfen, schräg links davon eine dreieckige Platte mit drei patinierten Knöpfen; 2 cm ostwärts davon ein Eisenfragment, in drei Stücke zerbrochen (Messer). Auf der rechten Seite ein Zweihänder-Skramasax, 32 cm lang und darauf eine Schnalle. Mit den beiden Platten zusammen bildet sie eine vollständige Gürtelgarnitur.

Grab 26. Skelett schlecht erhalten, in Rückenlage, ca. 189 cm lang. Erwachsener Mann. Schädel nach Norden abgedreht, Arme über dem Becken zusammengelegt, der rechte etwas nach aussen gebogen. Teilweise Umfassung aus Platten, Tiefe 65—85 cm, Länge 200 cm, Richtung genau W.—O. Die Beigaben lagen alle beim rechten Knie, so, als ob sie dem Toten in einem Bündel mitgegeben worden wären. Es fanden sich: ein Zweihänder-Skramasax mit einem Endstück von Eisen; eine Gürtelgarnitur, stark beschädigt, von Eisen; vier kleine, bronzenen Gürtelbeschläge mit Spuren von Leder und Stoff; ein Messer mit Griffzunge, dazu drei weitere nagel- und pfriemartige Stücke aus Eisen und noch zerbrochene und durchrostete, nicht bestimmbarer Reste von zwei Eisengegenständen. (Messer und Platte?)

Grab 27. Grazil gebautes Skelett in Rückenlage von 170 cm Länge auf Lehmboden. Vom Schädel fehlt alles bis an einige Fragmente des Unterkiefers. Linke Hand quer über dem linken Oberschenkel. Tiefe des Grabes 20 cm. Beigaben: In der Mitte des Beckens lag eine kleine Schnalle mit Platte aus Bronze und links davon eine Riemenzunge, ebenfalls aus Bronze.

Grab 28. In 25 cm Tiefe fanden sich Schädelfragmente, Zähne und Stücke von Röhrenknochen bis zur Mitte des Grabes zerstreut. In 55 cm Tiefe kamen am Westende des Grabes Schädelfragmente und ein Skelett zum Vorschein, die nicht zum ersteren gehörten. Dieses Skelett in Rückenlage war 165 cm lang, Schädel eingedrückt und nach Norden abgedreht. Arme am Körper gestreckt. Lage W.—O. mit 12 Grad nördlicher Ablenkung. Umfassung fehlt. Beigaben: ein Messer mit langer Griffzunge beim rechten Oberschenkel, im oberen Horizont, gegen die Grabmitte eine Bronzeschnalle ohne Dorn. Länge des Grabes 180 cm, Breite ca. 60 cm. Nachbestattung sehr wahrscheinlich, da über das ganze Grab zerstreut Skelettreste und bei den Füßen zusammengehäuft Rippen sich vorfanden.

Grab 29. Schlecht erhaltene Ueberreste eines kräftig gebauten Skelettes. Vom Schädel waren nur noch ein paar Zähne vorhanden, ein Stück

der rechten Beckenhälften und die Oberschenkel mit Resten des rechten Armes. Lage des Grabes W.—O. mit ca. 10 Grad südlicher Ablenkung, Tiefe bloss 20 cm, ohne Grabumfassung und ohne Beigaben.

Grab 30. Die spärlichen Skelettreste lagen an einer Stelle zusammengehäuft, was auf Grabraub hindeutet. Keine Umfassung und Länge des Grabes unbestimbar, Tiefe 20 cm.

Grab 31. Schmächtig gebautes Skelett eines Jugendlichen in Rückenlage. Erhaltung bis auf den Schädel sehr schlecht, welcher nach Norden abgedreht war. Arme am Körper, mutmassliche Grösse ca. 125 cm, ohne Umfassung. Länge des Grabes ca. 150 cm, Lage W.—O. mit 20 Grad nördlicher Abweichung, ohne Beigaben.

Grab 32. Kindergrab mit einer wohl ausgebildeten Umfassung von Kalkplatten, ca. 10 cm dick. Länge 100 cm auf 50 cm Breite und 25 cm Höhe. Vom Skelett bloss noch ein Stück des Schädels erhalten und einige Milchzähne. An Beigaben fanden sich: zwei kleine Ohrringe aus Bronze; eine Kapsel aus Bronze mit Beschlägen und Scharnier; eine Tierfibel (Pferd?) aus Bronze mit Stoffresten; ein versilbertes Löffelchen mit Oese und Stiel; eine Halskette von ca. 80 Perlen aus Bernstein, Glas und Glasfritte. Tiefe des Grabes 75 cm. Lage W.—O. mit 14 Grad nördlicher Abweichung.

Grab 33. Dieses Grab enthielt die Reste eines ausgewachsenen Menschen von ca. 170 cm Länge in Rückenlage. Schädel nach Süden abgedreht, lag auf einer Steinunterlage, wie überhaupt die Kopfseite des Grabes mit kleinen Steinplatten von unregelmässiger Form belegt war. Arme am Körper gestreckt, rechte Hand neben dem Hüftgelenk, linker Arm nach aussen gebogen. Grab ohne Umrandung, Länge ca. 180 cm, Breite ca. 60 cm, Tiefe 1 m, davon aber gut 50 cm aufgeschüttet, Lage W.—O. mit 2 Grad südlicher Abweichung. Beigaben: ein Messer, 20 cm links neben dem Schädel.

Grab 34. Spärliche Reste eines vermutlich jugendlichen Skelettes in Rückenlage, von 135—140 cm Länge. Vom Schädel nur noch Bruchstücke, ebenso von den übrigen Knochen. Teilweise Umfassung aus Kalkplatten. Lage W.—O. mit 2 Grad südlicher Abweichung, Tiefe 20—50 cm und ca. 150 cm lang. Beigaben: ein Schnallenstück mit Dorn aus Eisen, über der rechten Beckenhälften und ein Fingerring aus Bronze an der linken Hand, der Ring umfasste noch den Fingerknochen. Unter der Hand ein Stück Eisen von rundlicher Form, stark durchgerostet und zerstört.

Grab 35. In 90 cm Tiefe regellos verstreut Skelettreste, dagegen in 110 cm Tiefe ein vollständiges, kräftig gebautes Skelett in Rückenlage von ca. 175 cm Länge. Schädel gut erhalten, nach Norden abgedreht, linker Arm am Körper gestreckt, rechter schwach über das Becken gebogen. Grab W.—O. mit 2 Grad südlicher Abweichung, ohne Umfassung und Beigaben.

Satt neben dem Schädel lagen Bruchstücke eines weitern. Sowohl links, wie rechts neben dem intakten Skelett lagen zerstreut Bruchstücke von Röhrenknochen. Das Grab ist also zwe- bis dreimal benutzt worden.

Grab 36. In diesem Grab wurden drei Skelette aufgefunden, eines in einem höhern und zwei nebeneinanderliegende in einem tiefen Horizont. Es handelt sich aber nicht um eine Nachbestattung im Sinne einer zweimaligen Benutzung des Grabes, denn das obere Grab war unabhängig vom untern angelegt worden.

Das obere Skelett schlecht erhalten, Schädel eingedrückt, nach Süden abgedreht, linker Arm am Körper, rechter Unterarm über das Becken gebogen. Länge des Skelettes ca. 170 cm. Umfassung aus Kalkplatten an der linken Längsseite, Lage W.—O. mit 14 Grad südlicher Abweichung, Tiefe 20—35 cm, ohne Beigaben.

Das darunterliegende Doppelgrab war in 55 cm Tiefe angelegt und mit Feldsteinen teilweise eingefasst, 120 cm breit und 170 cm lang.

Das südlich gelegene Skelett, schlank gebaut, vielleicht weiblicher Natur, in Rückenlage, Schädel zertrümmert, Arme beidseitig gestreckt, rechte Hand schräg auf das Becken gelegt. Oberschenkel sehr stark gekrümmkt, direkt abnormal.

Das andere Skelett in Rückenlage, von 152 cm Länge, könnte männlicher Natur sein. Schädel ebenfalls zertrümmert, nach Norden abgedreht, beide Arme am Körper gestreckt. Lage des Grabs W.—O. mit 15 Grad südlicher Ablenkung. Gegenseitige Entfernung der Schädel 55 cm und der benachbarten Arme 30 cm. Ohne Beigaben.

Grab 37. Robust gebautes Skelett in Rückenlage, ca. 170—180 cm Länge. Schädel nach Norden abgedreht, linker Arm nahezu rechtwinklig über den Leib gebogen, rechter Arm am Körper gestreckt. Beine beim Knie gekreuzt. Tiefe beim Kopf 20—30 cm und 55 cm bei den Füßen, ohne Umfassung, Lage W.—O. mit 10 Grad südlicher Ablenkung. Beigaben: über der linken Beckenhälfte eine viereckige Schnalle mit Dorn aus Eisen.

Grab 38. Schlecht erhaltenes, schlank gebautes Skelett in Rückenlage von 155—160 cm Länge. Schädel nach Süden abgedreht, Arme längs des Körpers. Umfassung aus Feldsteinen erkennbar. Tiefe des Grabes 50 cm, Lage W.—O. mit 4 Grad südlicher Ablenkung. Ohne Beigaben.

Der anthropologische Befund dieser Skelette ist noch ausstehend, es sei aber auf den Bericht des M. S. pro 1938 verwiesen.

Balm. Unterhalb der Ruine Balm fand Max Zuber einen fragmentarischen Schädel ohne Kiefer und Zähne in sehr gutem Erhaltungszustand. Wie Tatarinoff seinerzeit mitteilte, wurde neben dem Schädel ein typischer, neolithischer Feuersteinschaber, sowie einige zerschlagene, nicht künstlich bearbeitete Feuersteinknollen gefunden. Der anthropologische Befund lautet für den Schädel, dass das Objekt für neolithisch sehr stark kurzköpfig sei. Neolithikum ist aber nicht ausgeschlossen; es gibt einige, allerdings sehr seltene Fälle von stark kurzköpfigen, neolithischen Schädeln. Näheres siehe Museumsbericht Solothurn pro 1938, zoologische Abteilung, S. 14. Mitt. Dr. Bloch.

Schönenwerd. Alt Bezirkslehrer A. Furrer in Schönenwerd vermutete unterhalb des Riedbrunnen an der Halde einen Opferstein. Untersuchungen durch den Berichterstatter ergaben aber, dass unmittelbar neben diesem Opferstein ein alter Steinbruch war und dieser wahrscheinlich von dorther stammt. Irgendwelche Anzeichen, die auf eine Kultstätte hinweisen, wurden keine gefunden.

Solothurn. Längs der St. Ursenkirche wurde im Berichtsjahre Richtung Hauptgasse—Baseltor zur Erstellung einer Wasserleitung ein Graben ausgehoben. Beim Graben kamen menschliche Skelette zum Vorschein. Ein Augenschein der Konservatoren des Museums, Dr. Tatarinoff und Dr. Bloch, ergab, dass an zwei Fundstellen in verschiedener Höhe ungeordnete Knochenreste lagen. Von eigentlichen Gräbern war nichts mehr wahrzunehmen. Es handelt sich um eine Bestattungsstelle, die nicht unberührt geblieben ist. Die Skelette sind schon einmal ausgehoben worden; deshalb die Unordnung und die verschiedene Höhenlage. Beigaben fanden sich keine vor, nur Holz- und Kohlenreste. Es handelt sich da um den Friedhof, der neben der alten St. Ursenkirche lag, die im 10. Jahrhundert gebaut und 1763 abgerissen wurde. In diese Jahrhunderte sind die Gräber also anzusetzen. Näheres siehe Museumsbericht Solothurn pro 1938, zoologische Abteilung, S. 14. Mitt. Dr. Bloch.